Weitere biologische Mitteilungen über Brenthiden.

Von *R. Kleine*, Stettin.

(Schluß.)

2. Aststück.

Während das unter 1 besprochene Aststück völlig hart und gesund war, kann man das von einem 2. nicht behaupten. Das mir vorliegende Holzstück hat eine weiche, morsche Struktur, ohne daß direkter Pilzbefall nachweisbar wäre. Im Gegensatz zum Aststück 1 ist das Holz auch keineswegs einheitlich hellfarbig, sondern mehrfach von grauschwarzen Strängen durchzogen, die namentlich nach außenhin umfangreicher sind. Die Rinde ist noch zum kleinen Teil vorhanden und läßt erkennen, daß sie sehr dünn ist. Das Cambium ist schwach befressen und dicke, vertrocknete Pilz-

Fig. 2. — 2. Aststück in verschiedenen Ansichten.

rasenreste sind noch vorhanden. Die ganze Beschaffenheit dieses Aststückes ist also dem unter 1 besprochenen entgegengesetzt.

Der Befall durch Holzinsekten ist genau so groß wie bei Aststück 1. Es sind, soweit erkennbar, auch dieselben Arten. Der Besatz mit *Brenthus anchorago* ist stark.

Die Fraßgänge verlaufen alle in der Längsrichtung des Astes. Es handelt sich scheinbar um einen dünneren Ast als bei 1. Die Gänge sind sowohl im hellen als im dunkeln Holz angelegt. Die Verfärbung der Gänge entspricht der des Holzes; sie sind fast alle frei von Fraßmehl und bewegen sich in schwachen Windungen. Zuweilen überschneiden sie sich gegenseitig. Das Lumen der Gänge beweist, daß die Stärke der Larven sehr verschieden war. Die

Gänge liegen nicht nur nach der Außenseite zu, sondern durchziehen auch die inneren Partien des Holzes. Eine Verbindung der Gänge mit der Außenwelt war auch hier nicht festzustellen.

Was läßt sich nun aus diesen Befunden schließen?

Zunächst die Tatsache, daß der *Brenthus* als Larve gesellig lebt, woraus sich auch die Beobachtung erklärt, daß *B. anchorago* immer in Mengen gefunden wird. Weiter muß der Ansicht NEVERMANNS, daß die Larven keine Pilzfresser sind, beigepflichtet werden, denn es ergaben sich auch nicht die geringsten Anhaltspunkte gegen diese Annahme. Die Larven leben vom Holz. Je nach der Beschaffenheit desselben, vor allen Dingen wohl nach der Höhe des Feuchtigkeitsgehaltes, ist das Wachstum der Larven ein schnelleres oder langsameres und die Größe der Imagines hängt davon ab. Daher kommt es auch, daß man so große Unterschiede in der Länge bei *B. anchorago* findet. Ich sah Tiere von 10—45 mm Länge.

Daß es sich bei dem mir vorgelegten Brutmaterial noch um befressenes Holz handelt, ist dadurch bewiesen, daß die mir mitgesandten Larven und Puppen daraus entnommen worden sind. Die Larven sind nicht an das Cambium gebunden, ja nicht einmal an lebendes Pflanzenmaterial. Wie schon eingangs erwähnt, werden keine eigentlichen Puppenwiegen angelegt, die Larve begnügt sich damit, den Gang, aber tatsächlich auch nur ganz wenig, zu erweitern. Die Puppen liegen oder sie stehen in der Wiege aufrecht. Nun haben die männlichen Tiere bekanntlich einen Kopf und Rüssel, der fast so lang ist wie das ganze übrige Tier und es war interessant festzustellen, wie die Puppe in der Wiege liegt. Ich hatte Herrn NEVERMANN meine Ansicht dahin geäußert, daß Kopf und Rüssel wahrscheinlich unter den Leib geschlagen werden. So ist es wenigstens bei anderen langgestreckten Käfern. Meine Vermutung hat sich voll bestätigt und es fragt sich nur, wie die Tiere nach dem Schlüpfen in ihrer engen Kammer Kopf und Rüssel ausstrecken können. Auch Herr NEVERMANN schrieb mir, daß ihm das ein Rätsel sei. Die Puppenwiegen liegen im Innern des befallenen Astes, der Käfer muß sich also ausbohren und die Annahme, daß sich vielleicht die Larve bis zum Ausgang durchfrißt und der Imago nur das Durchbrechen einer schwachen Rindenschicht überlasse, ist falsch. Wenn auch nun einiges in der Biologie dieses merkwürdigen Käfers geklärt ist — mehr ist noch in völliges Dunkel gehüllt. Larven und Puppen werden an anderer Stelle bearbeitet.

Noch einige kleine Hinzufügungen seien gestattet. Aus dem gänzlich trockenen Material des Aststückes 2 schlüpfte noch ein anderer Brenthide: *Taphroderes quadrisignatus* Er., der wie alle *Taphroderes* räuberisch bei anderen Holzinsekten lebt. Um das Brutmaterial nicht zu zerstören, habe ich seine Puppenwiege nicht aufgedeckt. Da aber keine anderen Insekten im Holz gelebt haben und die Bohrgänge, soweit sie nicht zu *Brenthus* gehörten, zu klein waren, um dem Käfer Raum zu gewähren, so muß ich fast annehmen, daß er die *Brenthus*-Larven selbst angegriffen hat.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Entomologische Rundschau

Jahr/Year: 1933

Band/Volume: 50

Autor(en)/Author(s): Kleine R.

Artikel/Article: Weitere biologische Mitteilungen über Brenthiden. (Schluß.) 49-50